

Burgpfeifer

Mitteilungen aus

Donaustauf und Sulzbach

3. Ausgabe

März 1976

BÜCHEREI-ERÖFFNUNG

Die Marktgemeinde, welche zur Organisation der als Kriterium für das angestrebte Kleinzentrum notwendigen Gemeindebibliothek eine Kooperation mit dem St. Michaelsbund eingegangen ist, eröffnet diese großzügig ausgestattete Einrichtung gemeinsam mit der Kirchenverwaltung offiziell am kommenden Donnerstag, dem 25. 3. 76. Einen Tag der offenen Tür, welcher vorgesehen ist, sollte die Bevölkerung nutzen, um sich ausführlicher über die Ausstattung der Bücherei zu informieren.

Anschließend drucken wir einen Beitrag von Bürgermeister Hans Groß zur Eröffnung der Bücherei ab.

Die Redaktion

✓ verehrte Donaustauer !

Marktgemeinde und Pfarrei Donaustauf haben gemeinsam für Sie eine öffentliche Gemeindebücherei errichtet. Sie ist in der Volksschule untergebracht. Durch einen Vertrag haben Kirchenstiftung und Marktgemeinde die Bedingungen für ihr Zusammenwirken im Büchereiwesen festgelegt.

Für die politische Gemeinde war der beschrittene Weg die einzige Möglichkeit, um auf eine finanziell tragbare Weise zu einer öffentlichen Bücherei zu kommen. Donaustauf erfüllt mit der Eröffnung dieser Gemeindebücherei die letzte Forderung, welche für die Einstufung als Kleinzentrum notwendig ist.

Als Vertreter der Marktgemeinde möchte ich bemerken, daß wir keineswegs nur einen mitzahlenden Partner haben wollten bzw. wollen. Bei der vorgesehenen Trägerschaft sind für den laufenden Ausleihbetrieb freiwillige Helfer leichter zu bekommen. Neben der personellen Mitarbeit wird die Bücherei durch beträchtliche finanzielle Aufwendungen aus Mitteln der Kirche mit getragen. Eine Pfarrei kann auf diese Weise dazu beitragen, den Weltauftrag der Kirche erfüllen zu helfen.

Bereits seit Jahrzehnten hatte sich die Pfarrei Donaustauf um das Büchereiwesen bemüht. Die Kirche hat hier früher gehandelt als der Staat bzw. die Gemeinde.

Die früher vorhandenen Bedenken erwiesen sich als unbegründet, wenn man sich die getroffene Buchauswahl ansieht. Kirche und Staat bzw. Pfarrei und Gemeinde arbeiten ja auch in anderen Bereichen, z.B. auf sozialem Gebiet bzw. im Kindergartenwesen, zusammen. Auch auf dem Büchereisektor sollte ein erfolgreiches Zusammenwirken durchaus möglich sein.

Den Aufbau der Bücherei standen folgende finanzielle Mittel zur Verfügung: Die Marktgemeinde (einschl. Schulverband) stellte im Verlauf von zwei Jahren 8.000.- DM bereit, während die Kath.Kirchenstiftung neben dem vorhandenen Altbuchbestand noch 4.000.- DM beisteuerte. Der Michaelsbund vermittelte einen Zuschuß von 12.000.- DM.

Die Gesamtkosten für die Einrichtung (Regale usw.) belaufen sich auf ca. 7.000.- DM. Die kirchliche Büchereizentrale (St.Michaelsbund) lieferte ausleihfertig Bücher im Werte von 18.000.- DM. Bei relativ geringen Eigenleistungen konnte so ein beachtliches Ergebnis erzielt werden. Der Erfolg ist nicht zuletzt auf die Unterstützung des kirchlichen Fachverbandes und auf die gute Zusammenarbeit zwischen Pfarrei und Marktgemeinde zurückzuführen. Die umfangreichen Arbeiten bei der Reorganisation bzw. Neueinrichtung (Verbesserung des Altbestandes) hat (weitgehend) ein ehrenamtlich tätiges Büchereiteam ausgeführt.

Der aus der Zeit der Pfarrbücherei vorhandene Buchbestand wurde beachtlich aufgestockt. Dabei wurde das zunehmende Interesse an Sachbüchern (Reisebeschreibungen, Lebensbilder, Technik, Freizeitbeschäftigung usw.) besonders berücksichtigt.

Ein Schwerpunkt sind die Kindersachbücher, welche eine kindgemäße Darstellung eines Wissensgebietes vermitteln. Die Unterbringung der Bücherei im Schulgebäude bietet außerdem eine gute Chance, um die lesefreudige Jugend zu erreichen.

Heute gehören auch Kassetten (teilweise auch Lernspiele) bereits zum Angebot einer kleinen Bücherei. Mit gutem Grund wurde auch in Donaustauf dieser neue Weg beschritten. Die guten Erfahrungen, die bei anderen Büchereien mit Kassetten gemacht worden sind, haben uns dazu ermutigt. Der Zugang zu Büchern soll den Kindern über die Tonkassetten erleichtert werden.

Eine Aufgabe jeder Bücherei ist es, dem Menschen eine Orientierungshilfe zu geben. Dies ist heute eine wichtigste Lebenshilfe und ein wertvoller Dienst am Menschen.

Hans Groß, Bgm.



5 Jahre sind es nun, seitdem der "Burgpfeifer" erscheint. Hand aufs Herz, verehrte Leser, haben Sie ihm zu Beginn seines Erscheinens eine so lange Lebensdauer eingeräumt? Bestimmt sind viele unter Ihnen, die dies nicht geglaubt haben. Ja selbst unter den Vätern des Blattes war zumindest einer, der sehr skeptisch war.

Nun schien es ja am Anfang auch nicht ganz einfach, auf lange Sicht in einem Ort mit knapp 3000 Einwohnern, in Abständen von 4 Wochen immer wieder aktuelle Beiträge zu bringen, ohne durch Wiederholungen langweilig zu wirken.

Heute kann man getrost behaupten, daß noch nie ein Mangel an Beiträgen oder Themen bestand. Sicher kostete dies einige Arbeit. Manches Archiv ist durcheinander geworfen worden, um beispielsweise die geschichtliche Entwicklung unseres Ortes allen Einwohnern mitzuteilen.

Längst sind ja aus den drei ursprünglichen Herausgebern inzwischen sechs geworden. Aber ohne diese breitere Basis wäre ein Burgpfeifer, so wie er sich heute darstellt, sicher nicht möglich gewesen. Mit manchen Artikeln konnte der Burgpfeifer u.a. auch an die Spendenfreudigkeit oder an die Pfliegewilligkeit der Bewohner unseres Ortes appellieren. Denken Sie

nur an den Sammelaufwurf für die Salvatorkirche oder an die alljährliche Woche der Sauberkeit.

Das war und bleibt ja gerade die Chance des Burgpfeifers, so wie es in der 1. Ausgabe auch zu lesen war, jene Lücke an Information, speziell auf den Ortsbereich bezogen auszufüllen, die die kommerzielle Presse nicht erreichen kann. Daß dies kein Spleen von einigen Besserwissern war, zeigen die inzwischen allerorts herauskommenden Mitteilungsblätter. Es sind dies fast ausschließlich rein sterile, nur auf die Weitergabe von zumeist Partei- oder Vereinsnachrichten ausgerichtete Informationen. Zaghafst liest man verschiedentlich vielleicht noch eine Meckerecke. Dies soll beileibe kein Werturteil des bestimmt guten Willens der jeweiligen Herausgeber sein.

Nur möchte sich der "Burgpfeifer" nicht so verstanden wissen, er ist es ja auch von der Konzeption her nicht. Es wäre ja auch für unsere Leser nicht gerade abwechslungsreich oder gar interessant, nur nackte Nachrichten zu lesen. Nein, etwas Unterhaltung, verschiedentlich auch eine Prise Pfeffer muß schon dabei sein. So will es der Burgpfeifer auch in Zukunft halten.

Ein ehrliches und aufrichtiges Kompliment den Inserenten des Burgpfeifers. Sie haben durch ihre Toleranz und durch ihr Verständnis für die Belange unseres Ortes maßgeblich am Zustandekommen des Blattes und damit an der gezielten Information und Unterhaltung der Donaustauer beigetragen.

Bestimmt wird es auch weiter so bleiben.

Die Redaktion wünscht sich selbst den gleichen Idealismus fürderhin aber auch die faire und überaus kollegiale, ja freundschaftliche Zusammenarbeit für Donaustauf.

L.B.

Hundesteuer zur Zahlung fällig

Die Hundehalter werden gebeten, die Hundesteuer für das Jahr 1976 an die Marktkasse zu überweisen. Die Steuer beträgt DM 20.- je Hund. Alle Hundebesitzer sind verpflichtet (-falls dies noch nicht geschehen ist-), die Haltung eines Hundes bei der Gemeinde anzuzeigen. Von Steuerpflichtigen, die ihren Hund bereits angemeldet und bei der Gemeinde einen Dauerauftrag abgegeben haben, wird die fällige Steuer über die Bank bzw. Sparkasse eingezogen.

Straßenreinigung

Die Hausbesitzer und Grundstücksanlieger werden gebeten, ihre Straßenteile (einschließlich der Rinnsteine) vom Winterstreusand zu reinigen. Sie leisten auf diese Weise einen Beitrag zur Ortsverschönerung und schützen ihr Grundstück vor unangenehmen Staubwolken, die sich durch vorbeifahrende Fahrzeuge bilden. Reinigungspflichtig sind alle Eigentümer von Grundstücken, die innerhalb der geschlossenen Ortslage an öffentlichen Straßen angrenzen oder über sie erschlossen werden.

"Burgpfeifer", Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft Werbung Donaustauf. Verantwortlich: Fritz Uhl. Für die gekennzeichneten Beiträge zeichnen die Verfasser verantwortlich. Für unverlangt zugehende Beiträge wird in keiner Form Gewähr übernommen.

Wer per
Dauerauftrag
spart,
wird
automatisch
reicher.



KREISSPARKASSE REGENSBURG

Zweigstelle Donaustauf

Tätigkeitsbericht des Verkehrs- vereins Donaustauf für das

Jahr 1975

Auch im vergangenen Jahr bemühten sich Vorstandschaft und Mitglieder des VVD die Marktgemeinde in der Ortsverschönerung und Strukturverbesserung zu unterstützen. Zur Erledigung solcher Aufgaben wurden 3 Versammlungen und 9 Vorstandssitzungen abgehalten. Darüberhinaus wurden 62 Besuchsanfragen und 170 Prospekte versandt. 7 Reiseführer wurden mit besseren Texten und Bildern ausgestattet. In Zusammenarbeit mit der Marktgemeinde und dem Gartenbauverein wurde im Frühjahr die "Woche der Sauberkeit" durchgeführt. Laufende Kosten entstehen für den Donaustauer Postsonderstempel, für die Erhaltung der Ruhebänke wie für die Betreuung der Grünflächen. Die Anstrahlung der Salvatorkirche, die großzügig von der Familie Noerl durchgeführt wird und in weiten Kreisen Bewunderung findet, belasteten den Verkehrsverein nur mit 120.- DM, da sowohl die Kolpingsfamilie wie auch der Kath. Frauenbund, der Gesangsverein Donaustauf und ein privater Sponser finanzielle Beiträge leisteten. Zur Durchführung der ADAC Sternfahrt nach Donaustauf trug der VVD DM 150.- bei. In Zusammenarbeit mit der Marktgemeinde und dem Gartenbauverein konnte aus den Mitteln der Arbeitsgemeinschaft Donaustauer Vereine (Bürgerfest 1974) die Grünanlagen am Baywa-Parkplatz erweitert werden.

Am Wassersportplatz der Marktgemeinde fanden sich 1975 23 Dauerparker ein, während in der Saisonzeit an manchen Sonntagen mehr als die doppelte Anzahl von Wassersportlern zu verzeichnen waren. Die Marktgemeinde konnte DM 750.- an Parkgebühren vereinnahmen, während an restliche 4 Parkboxbenutzer Mahnungen zur Einzahlung versandt werden mußten. Mit dem Wasser- und Schiffsamt Regensburg konnte für die Slipanlage ein Nutzungsvertrag abgeschlossen werden. Die Einfahrt zum Wassersportplatz wurde geteert und für die Wegeverbesserung DM 1200.- aufgewendet, die größtenteils durch Ersatzeleistungen der Bundeswehr gedeckt wurden.

Um das Eishockeyhäuschen vor dem Verfall zu retten und das Gelände für Spaziergänger zu rekultivieren bemühte sich der VVD mit einer Gruppe Jugendlicher das Häuschen instandzusetzen. Es war wieder völlig hergestellt, wurde jedoch schon nach kurzer Zeit wieder zerstört. Ein neuerlicher Versuch dem Gelände eine andere Bestimmung zu geben, scheiterte im Gemeinderat. Es wäre zu wünschen, daß das Gelände, bevor es einmal in die sog. Freizeitlandschaft der Marktgemeinde südlich der Umgehungsstraße integriert wird, vielleicht als Sport- oder Spielplatz Verwendung findet. Daher bleibt es Ziel des VVD, daß im Zuge des Staustufen-

Den an dieser Stelle gewohnten
Kommentar zur Arbeit im Marktge-
meinderat finden Sie diesmal in
der Brückenbeilage.

baus der RMD dieses Freizeitgelände für die Donaustauer Bevölkerung sinnvoll angelegt wird und damit auch unseren fremden Gästen, den vielen Walhallabesuchern und den Kurgästen dienen kann. Ein weiteres Ziel bleibt es, aus dem Fürstengarten und dem Walhalla-Gelände einen botanischen Lehrpfad zu machen. Der VVD setzt sich auch ein für die Erstellung eines Fahrradweges von Regensburg nach Donaustauf auf der Dammkrone des RMD-Kanals, wie auch für den Bau eines Sporthafens.

Um das Zusammenleben von Alt- und Neubürgern zu verbessern, will der VVD für 1976 wieder die Gestaltung eines Bürgerfestes unterstutzen.

Der Bericht zeigt, daß der VVD keine Anstrengungen scheut, zum Wohle unserer Marktgemeinde zu wirken und wir rufen die Bevölkerung und die Marktgemeinde zu neuen Anstrengungen auf um nicht nur einmal auch an dem Wettbewerb "Unser Dorf soll schöner werden" teilnehmen zu können sondern auch für unsere Marktgemeinde das Prädikat "Erholungs-ort zu erreichen. F.U.

Jahreshauptversammlung des Kath.
Frauenbundes, Zweigverein Donaustauf - 29.1.1976

Die Vorsitzende Frau Elisabeth Holzner konnte im Pfarrsaal Herrn Pfarrer Köppl und 70 Bundesmitglieder begrüßen. Im Rückblick auf das Vereinsjahr 1975 war eine rege Tätigkeit zu entnehmen. Lehrreiche und frohe Veranstaltungen, Wanderungen, schöne Fahrten, ein Einkerhtag mit über 100 Teilnehmer, Krankenbesuche gehörten zum vielseitigen Programm. Die Altentagsfeier die durch die Initiative des Kath. Frauenbundes seit 1963 zu einem schönen Brauchtum in der Pfarrei geworden ist, bestärkte und erfreute unsere älteren Bürger für ein sinnvolles Dasein. Die 14-tägigen Altenachmittage, die durch die Anregung von Frau Holzner ihren Anfang nahmen, erfreuen sich immer größerer Teilnahme.

Aus der Vereinskasse wurden 500.- für die Vietnamhilfe und 50.- DM zur Beleuchtung der Salvatorkirche gespendet. Der Zweigverein zählt 215 Mitglieder. Sieben Neuzugänge wurden gewonnen, 6 liebe, treue Mitglieder sind verstorben. ----

Frau Elisabeth Holzner stellte ihr Amt nach 5-jährigem, eifrigem Einsatz aus gesundheitlichen Gründen zur Verfügung. Der Zweigverein ernannte sie zum Dank für die geleistete Arbeit zum Ehrenmitglied.

Die 2. Vorsitzende Frau Maria Schmid überreichte ihr die silberne Bundesnadel mit Urkunde, Frau Resi Bucher erfreute sie mit Rosen und einem Geschenk.

Als Nachfolgerin wurde Frau Sophie Wittmann, die von 1969 - 1971 schon einmal den Bund leitete, wieder einstimmig zur 1. Vorsitzenden gewählt.

Frau Wittmann dankte für das Vertrauen. Hochw. Herr Pfarrer Köppl bat, der Frauenbund möchte bewußt in der Pfarrei stehen und im Geist des "Miteinander" zu einer Einheit werden. K.Sch.

BRÜCKENSONDERSEITEN

Was spricht für eine westliche Brückenlösung in Donaustauf?

Die Meinungsbildung innerhalb der Donaustauer Bevölkerung läßt nunmehr deutlich den Trend zu der Forderung nach Realisierung einer neuen Donaubrücke westlich des bisherigen Standortes erkennen, wobei auch noch die Untersuchung weiterer Lösungsmöglichkeiten in diesem Bereich verlangt wird. Diese weiteren Lösungsmöglichkeiten sollten insbesondere auf eine einfachere Ineinanderführung der von Süden (über die Brücke) kommenden Staatsstraße 2145 und der in West-Ost-Richtung (Ortsumgehung) verlaufenden Staatsstraße 2125 abzielen.

Beweis für den behaupteten Trend in der Bevölkerung für eine westliche Lösung ist einmal das Ergebnis einer interessanten Anhörung der Donaustauer Geschäftswelt vom 9.3.1976 im Rathaus, bei welcher sich in bemerkenswerter Übereinstimmung die anwesenden Geschäftsinhaber einhellig für eine Westlösung ausgesprochen haben. Zum weiteren verlangt schon seit langem ein großer Kreis der Bevölkerung die unversehrte Erhaltung des Fürstengartens und damit die Bewahrung der städtebaulichen Geschlossenheit unseres inneren Ortsbereiches.

Was spricht nun konkret für einen westlichen Brückenstandort?

Diese Frage soll in folgenden aus drei Gesichtswinkeln näher untersucht werden:

a) Verkehrsmäßige Gründe, die für eine Westlösung sprechen:

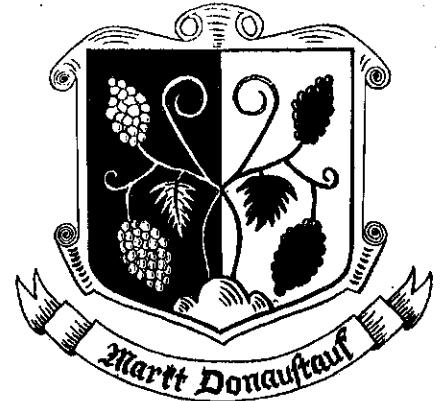
Grundsatz einer zeitgemäßen Verkehrsplanung muß es sein, den überörtlichen Verkehr (Durchgangsverkehr) außerhalb des Ortsbereichs zu halten und wenn nötig wie im Fall Donaustaus (Staatsstraße 2125/2145) auch außerhalb zu verteilen. Notwendig sind dabei lediglich für den Verkehrsteilnehmer annahmbare Anschlüsse an das innerörtliche Straßennetz, um den eigentlichen Ortsbewohnern einen zügigen täglichen Aus- und Einfallsverkehr zu gestatten und um die auswärtigen Kunden unserer Donaustauer Geschäfte, Bankinstitute und der Gastronomie zu animieren, den inneren Ortsbereich aufzusuchen. Bei einem westlichen Brückenstandort könnte eine Lösung, welche diesen Grundsätzen entspricht, realisiert werden. Bedenkt man, daß im westlichen Bereich unserer Marktgemeinde der größte Bevölkerungsanteil wohnt und daß dort auch sich die Entstehung eines gewissen Gewerbegebietes abzeichnet und daß dort ferner die meisten landwirtschaftlichen Betriebe liegen, so sprechen schon diese Umstände alleine für einen westlichen Brückenstandort, weil der innerörtliche Brückenzielverkehr aus diesem Hauptsiedlungs- und Gewerbegebiet nicht durch den Ortsbereich geschehen muß und weil zum anderen der Schwer- und Schwerstverkehr zum und vom Industriebetrieb zwischen Prüll- und neuer Erschließungsstraße westlich des Sägewerkes nahezu direkt von und zur außerörtlichen Verkehrsverteilung geleitet werden kann, ohne daß solcher schwerster Verkehr (die Anlieger der Prüll- und Maxstraße wissen ein Liedchen davon zu singen!), soweit er von Süden kommt oder vom Industriebetrieb nach Süden über die Donau auf die Autobahn will, bei einem Fürstengartenstandort zwangsläufig auch weiterhin durch den inneren Ortsbereich geführt werden muß.

b) Lokalwirtschaftliche Gründe, die für eine Westlösung sprechen:

Die Donaustauer Geschäftsleute (Einzelhandel- Bankinstitute und Gastronomie) haben mit bewundernswertem kaufmännischen Gespür erkannt, daß ein westlicher Standort aus wirtschaftlicher Sicht der beste ist (das wurde anlässlich der genannten Anhörung auch von Bürgermeister Hans Groß eingeräumt). Dort trüfe nämlich der Brückenverkehr gleichzeitig auf eine Ortseinfahrt und selbst der am Abend in Richtung Osten fahrende Pendler wird diese Aus- und Einfahrtsmöglichkeit gerne annehmen, wie auch der aus Osten kommende Verkehr ohne weiteres bei Bedarf etwa auf Höhe des Cafe Hungaria die Umgehungsstraße verlassen, seine Erledigungen und Einkäufe im Marktbereich tätigen und nach dieser Unterbrechung den Ort in westlicher Richtung oder über die Brücke nach Süden wieder verlassen kann. Dabei würde es sich für auswärtige Kunden der Donaustauer Geschäfte und damit auch für unseren Einzelhandel und für unsere Gastronomie als vorteilhaft herausstellen, daß durch die Ortsumgehung der Marktbereich verkehrsberuhigter wäre und dadurch auch die Geschäfte im Markt lieber aufgesucht würden. Ganz klar erkannt wurde von der Donaustauer Geschäftswelt die Tatsache, daß bei einem Brückenstandort St.Salvator/Fürstengarten der nach Süden zielende Brückenverkehr aus Westen und Osten, sowie der von Süden ankommende Verkehr in Richtung Osten an Donaustauf "vorbei" ist, wie die Geschäftsinhaber aus dem oberen Maxstraßenbereich erklärten. Anzufügen bleibt noch, daß auf jeden Fall alles getan werden muß - auch in dieser Hinsicht - , um die von den Supermärkten und Einkaufszentren bedrohte Wirtschaftskraft unseres Donaustauer Einzelhandels zu erhalten und soweit als möglich unter Einbeziehung von Gesichtspunkten der Verkehrsplanung sogar zu fördern.

c) Allgemein städtebauliche und kulturelle Gründe !

Der Bereich: Burgruine, Marktzeile, Fürstengarten, St.Salvator über die Wallhalla bis zum sogenannten "Boppenstadl", stellt eines der schönsten Landschafts- und Architekturensembles in Bayern dar. Der ein hohes kulturelles Verantwortungsbewußtsein zeigende Landesdenkmalrat hat daher die dieses Ensemble zerstörende Fürstengartenlösung abgelehnt. Eine Brücke an der Westseite dieses Ensembles würde keine solchen unmittelbaren Eingriffe in den inneren Ortsbereich bedeuten, wie die St.Salvatorlösung.



Aus dem Rathaus - Kommentar zur Arbeit im Marktgemeinderat

Durch die Empfehlung des Landesdenkmalrates zum Thema Brückenstandort ist das Problem des Donaustauer Brückenneubaus erstmals von höherer Ebene aus in die Öffentlichkeit gelangt und somit Hauptthema der vorletzten Gemeinderatssitzung geworden. Die vor über einem Jahr im Zuge der Vorlage des Brücken- und Umgehungsstraßenprojektes des Straßenbauamtes Regensburg an die Oberste Baubehörde aus gestalterischen Gründen weggelassenen südlichen Rampen bei der Fürstengartenlösung sind nunmehr nach Aussage von Bürgermeister Hans Groß wieder voll in die Planungsüberlegungen der Straßenbauverwaltung aufgenommen. Durch diese Änderung der Planungskonzeption wird sicherlich eine gewisse Minderung der Verkehrsföhrung erreicht. Die damalige Herausnahme der anerkannntermaßen das Orts- und Landschaftsbild verunstaltenden 400 - 600 m langen und rund 10 m hohen Rampen kann somit wohl nur als Beitrag des Straßenbauamtes zur Denkmalpflege im Rahmen des "Europäischen Denkmalschutzjahres 1975" gewertet werden. Da man inzwischen schon das Jahr 1976 schreibt, hat diese damaligen Rücksicht die Straßenbaubehörde offensichtlich zu den Akten gelegt. Für den Gemeinderat stellt sich u. a. auch die Frage, mit welchen Begründungen man in Zukunft Verunstaltungen baulicher Art im Ortsbereich verhindern will, wenn man eine derartig gigantische Häßlichkeit widerspruchlos hin nimmt. Dies vor allem - das muß nochmals mit aller Deutlichkeit gesagt werden - in Kenntnis der Tatsache, daß zugleich die Anwohner des Ortsteils Schöndthal auch weiterhin einer unerträglichen Verkehrslärmbelastigung ausgesetzt sein werden. Der Amtsvorstand des Straßenbauamtes, Herr Oberbaudirektor Dipl. Ing. Marzelli, macht sich einfach unglaublich, wenn er behauptet, bei einer möglichen westlichen Lösung müßte von den Anliegern des Baronstraßenbereiches "mit rechtlichen Schritten gerechnet werden" und das, obwohl die Straße dort rund 100 m südlich der jetzigen Staatsstraße verläuft, während bei der Fürstengartenlösung sogar eine gewisse Verbesserung gegenüber der heutigen Situation von Herrn Marzelli behauptet wird. Jedermann in Donaustauf ist diese Leben und Gesundheit gefährdende Situation und die Entfernung zu den

Auch ist es aus kulturell historischer Sicht völlig unverstündlich und unverantwortlich, die intakte städtebauliche Geschlossenheit unseres Ortsbereichs einer so gewaltigen Straßenbaumaßnahme, wie sie in diesem Bereich von den Straßenbauern beabsichtigt ist, zu opfern. Besonders benachteiligt wären die Bewohner der Mozartstraße, der unteren Ludwigstraße, der Walhallastraße sowie der Wörtherstraße, denen der Leiter der Straßenbaubehörde Regensburg, Herr Baudirektor Marzelli, den weiter an ihren Fenstern vorbeifließenden reinen Durchgangsverkehr mit dem Hinweis zumutet, daß bei seinem Standortvorschlag "Lärmbelästigung nur für einen geringen Teil der Ortschaft Donaustauf (Ortsteil Schönthal) gegeben sei."

Wie in diesem Blatt schon mehrmals behauptet, spricht in der Summe der Vor- und Nachteile alles gegen den Fürstengartenstandort und damit mehr für die westliche Lösung.

F.F.

PLUSPUNKTE - MINUSPUNKTE

Bei verschiedenen öffentlichen Anlässen hat Bürgermeister Hans Groß geäußert, hinsichtlich einer verantwortungsvollen Abwägung der Vor- und Nachteile der einzelnen Brückenstandorte, komme man letztlich nicht umhin, die Zahl dieser Vor- und Nachteile in ihrer Gesamtheit einander gegenüberzustellen. Eine solche Gegenüberstellung sei hier für die beiden Standorte St. Salvator und Donaustauf West versucht:

St. Salvator, Nachteile:

- 1.) Substantieller Eingriff in den engeren städtebaulich gestalteten Ortsbereich.
- 2.) Weitgehende Entwertung einer wertvollen Parkanlage.
- 3.) Konfrontation mit der gegen diesen Standort gerichteten Ansicht des Denkmalsrates.
- 4.) Verstoß gegen die bei Erwerb des Fürstengartens durch die Marktgemeinde erklärte Absicht, den Park zu keinen anderen Zwecken zu mißbrauchen.
- 5.) Konfrontation mit der Auffassung des Bauvereins, es solle ein anderer Standort gewählt werden.
- 6.) Konfrontation mit bisher schon 160 Unterschriften, die sich für eine Erhaltung des Fürstenparks in seiner Gesamtheit ausgesprochen haben.
- 7.) Konfrontation mit der erklärten Auffassung der Donaustauffer Geschäftswelt, welche sich für eine Westlösung ausgesprochen hat.
- 8.) Verstoß gegen den Planungsgrundsatz, überörtlichen Verkehr außerhalb des Ortes zu leiten und zu verteilen.
- 9.) Gestalterisch unbefriedigende Absicht, zwei je 200 bis 300 Meter lange auf ca. 12 Meter ansteigende Rampen zu erstellen.
- 10.) Unnötige Gefährdung des innerörtlichen Fußgängerverkehrs im Bereich von Schönthal.
- 11.) Weiterhin gegebene Lärm- und Verkehrsbelästigung der Anwohner der Wörther Straße.
- 12.) Verkehrstechnisch schwierig zu bewältigende Kreuzung mit 5 Straßeneinmündungen.
- 13.) Trotz der aufwendigen Rampen keine kreuzungsfreie Führung des Verkehrs aus Donaustauf in Richtung Osten.
- 14.) Führung des von Süden ankommenden Schwerverkehrs zum westlichen Gewerbegebiet durch den Markt.
- 15.) Konfrontation mit der Auffassung des Bundes Naturschutz, diese Trasse nicht zu wählen.
- 16.) Steigung von rund 5,5% auf der Anschlußrampe Schönthal zwischen St 2145 und 2125, die nicht weiter vermindert werden kann.

St. Salvator, Vorteile:

- 1.) Gegenüber Weststandort niedrigere Kosten.
- 2.) Keine weitere Beeinträchtigung des Altwassers, das bereits durch die Ortsumgebung schon um 1/3 gerade im Bereich der für die Vogelwelt wichtigen Brutstätten dezimiert wird.
- 3.) Für den Straßenplaner günstiger Anschluß der Brücke an die hoch gelegene St 2125, der aber nichts bringt, weil das Gefälle zur neuen St 2125 mit 5,5% zu ungünstig ist.
- 4.) Zügige Linienführung der Trasse.

Westlicher Standort, Nachteile:

- 1.) Höhere Kosten
- 2.) Weitere Beeinträchtigung des Altwassers (siehe aber St. Salvator, Vorteile, Ziffer 2). Eine Verbesserungsmöglichkeit sollte hier noch gesucht werden.
- 3.) Optische Beeinträchtigung der Sicht auf den Ort (es muß aber anerkannt werden, daß es sich dabei um keine Beeinträchtigung des Ortsbildes selbst, wie bei der St. Salvatorlösung handelt).
- 4.) Eventuell zu erwartende Vorbehalte des Bundes Naturschutz.

Westlicher Standort, Vorteile:

- 1.) Der Planungsgrundsatz, den überörtlichen Verkehr außerhalb des Ortes zu verteilen und zu leiten, wird erfüllt.
- 2.) Keine Gefährdung des innerörtlichen Fußgängerverkehrs wie bei der Lösung St. Salvator.
- 3.) Günstigster Anschluß des Donaustauffer Hauptwohngebietes an die Ortsumgebung und die Brücke über die geplante westliche Erschließungsstraße.
- 4.) Direkte Führung des von Süden ankommenden Schwerlastverkehrs zum westlichen Gewerbegebiet.
- 5.) Verkehrstechnisch klarere Konzeption gegenüber St. Salvatorlösung.
- 6.) Keine ungünstigen Steigungen.
- 7.) Sehr zügige Linienführung der Trasse.
- 8.) Positive Übereinstimmung mit der Donaustauffer Geschäftswelt (Gewerbe, Einzelhandel und Gastronomie).
- 9.) Positive Übereinstimmung mit den Gegnern der Fürstengartenlösung (160 Unterschriften, Bauverein).

geplanten Verkehrsanlagen der Fürstengartenbrücke bekannt oder vorstellbar. Eine geringfügige Verlagerung des Ost - Westverkehrs von der jetzigen Wörther Straße ungefähr auf den Gleiskörper der ehemaligen Walhallabahn wird durch schnelles Fahren sowie Anfahr- und Abbremsgeräusche im Kreuzungsreich sicherlich mehr als aufgehoben.

Unverstündlich ist in der Diskussion um den Brückenstandort die Haltung des ersten Bürgermeisters, der mit aller Gewalt dem Marktgemeinderat ein Abstimmungsergebnis abringen wollte. Und das, obwohl die kritischen Diskussionsbeiträge von Gemeinderat Ferstl gegen den Fürstengartenstandort wegen der Verunstaltung des Ortsbildes und der Lärm- und Verkehrsgefährdung der Schönthal, von Gemeinderat Gomeier, weil die Kostenvergleiche mit der westlichen Lösung neben belegbarer grundsätzlicher Zweifel vor allem wegen der neu hinzugekommenen Rampen nicht mehr stimmen und von Gemeinderat Schäffer wegen des Nachteils der so weit in den Ort hineingeführten überörtlichen Verkehrs, eine Abstimmung zumindest bis zum Zeitpunkt der Vorlage von Modell und endgültigen Zeichnungen als absolut sinnvoll aufzeigten.

Wie weit Gemeinderat Grümann mit seiner Meinung von der Wirklichkeit entfernt ist, mag sein Diskussionsbeitrag: "Die Fürstengartenlösung ist für die Donaustauffer Geschäftsleute die beste Lösung" im Vergleich mit der in einer Zusammenkunft der Geschäftsleute einstimmig gefaßten Resolution zugunsten eines Standortes im Westen aufzeigen. Nachdenklich stimmt auch die Aussage von Gemeinderat Hans Söhlund, daß die Straßenbauer für den Ausbau der Schönthal Kreuzung eine "großzügige Lösung" aufzeigen werden. Solche "Lösungen" werden in der Regel nur aus der Sicht des Autoverkehrs getroffen was gleichbedeutend mit der Verdrängung der Fußgänger ist. Eine Verbesserung der Lebensqualität ist daher mit Sicherheit nicht zu erwarten.

Die in die Debatte gebrachte Formulierung "wir müssen mit der Brücke leben" gilt in allererster Linie für die Bewohner des Ortsteils Schönthal. Dort die Wohn- und Lebensverhältnisse menschenwürdig zu gestalten, sollte allererste Aufgabe des Marktgemeinderates sein.

Bis zum nächstenmal

Lucius

Anmerkung der Redaktion: Der neue Lucius ist der den Lesern schon durch viele Beiträge bekannte Hans Gutthann.

„Jetzt düngen -

damit Ihr

Rasen im
Frühjahr
früher
grünt."



gut und preiswert
jetzt von der

BayWa

- 10.) Günstigere Lage der Donaustauer landwirtschaftlichen Betriebe zur Brücke.
- 11.) Erhaltung des geschlossenen Ortsbildes; kein substantieller Eingriff.
- 12.) Erhaltung des Fürstengartens.
- 13.) Positive Übereinstimmung mit dem Landesdenkmalrat insoweit, als diese Lösung nicht die von diesem strikte abgelehnte Fürstengartenlösung darstellt - Kompromissmöglichkeit.
- 14.) Für die Landwirtschaft günstige Führung des Verkehrs in das Vorland südlich des Hochwasserdammes.

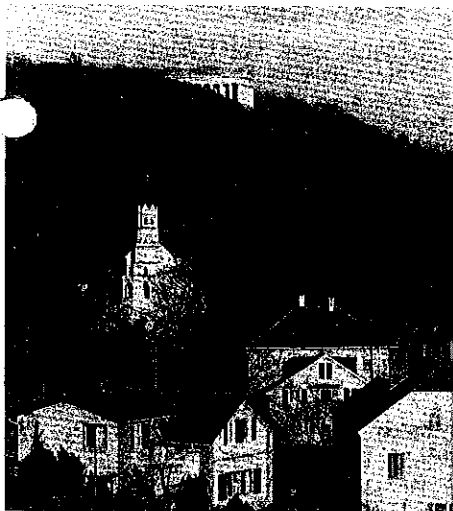
Wenn man nun die Vorteile in "plus" - Zeichen verwandelt und die Nachteile in "minus" - Zeichen, so ergibt sich folgende Rechnung:

- a) St. Salvatorlösung: 4 Pluspunkte - 16 Minuspunkte
b) Westlösung: 14 Pluspunkte 4 Minuspunkte

Die Vorteile der Westlösung für die Gesamtheit unserer Gemeinde - eine Gegenüberstellung aus Straßenbauersicht berücksichtigt nicht ausreichend die spezifischen Donaustauer Interessen - liegen mit dieser Aufrechnung klar auf der Hand.

Bisher wurden nur nicht die unmittelbaren vielfachen positiven Auswirkungen einer Westlösung ausreichend untersucht. Da diese Lösung nun deutlich gefordert wird ist aber eine vorurteilsfreie Untersuchung dieser Lösung unbedingt erforderlich.

F.P.



Dieses Bild zeigt einen Ausschnitt aus dem konkurrenzlosen Landschafts- und Architekturensemble von Burg-ruine bis Walhalla. Es läßt schlaglichtartig ahnen, welche negativen Folgen ein Brückenstandort bei St. Salvator hätte. Die von hohem kulturellem Verantwortungsbewußtsein getragene Auffassung des Landesdenkmalrates, wonach dieses einmalige Ensemble geschützt werden muß, sollte daher nicht mit unsachlicher Polemik gegen dieses Gremium angegriffen werden.

Burgpfeifer



Prämien sparen gibt Sicherheit. Jeder wird belohnt. Mit dicken Prämien. Bis zu 1000 Mark. Verpassen Sie sie nicht - wir helfen Ihnen:



RAIFFEISENBANK

Termin für Donaustauer Tennisfreunde

Mit Schreiben vom 11.2.1976 hat der Markt Donaustauf dem Sportverein in Aussicht gestellt, ihm die Benutzung der Außensportanlagen an der Schule zu gestatten.

Der Verein möchte die Möglichkeit der Gründung einer Tennisabteilung prüfen und bezieht sich dabei auf die vielfach an ihn herangetragenen Anregungen aus der Bevölkerung.

Daher lädt der Verein zum 6.4.1976 - Dienstag - für abends um 20 Uhr alle Interessenten, die Tennis innerhalb des SVJ betreiben möchten, zu einer Besprechung in das Cafe Hungaria ein.

Bürgermeister Hans Groß wird zu diesem Termin als Vertreter der Marktgemeinde anwesend sein.

Sportverein Donaustauf e.V., 1913

Festprogramm: zur Fahnenweihe des Sportvereins Sulzbach.

Freitag, 23. Juli 1978

- 19.00 Einholen des Patenvereins. Totenehrung beim Kriegerdenkmal. Anschließend Bieranstich.
20.00 Mitgliederehrung. Zünftiges Belsamensen bis 24.00 Uhr mit der Festkapelle Blasmusik Donaustauf

Samstag, 24. Juli 1978

Großer Heimatabend mit der Blaskapelle Burglangenberg (Sieger beim bayer. Blaskapellenwettbewerb 1975).

Sonntag, 25. Juli 1978

- 6.30 Weckruf.
7.30 Einholung des Patenvereins, der Vereine und Festgäste.
9.30 Aufstellung zum Kirchengang.
10.00 Festgottesdienst mit Fahnenweihe, anschließend Festansprachen.
12.00 Mittagspause.
13.45 Aufstellung zum Festzug.
14.00 Festzug durch den Ort, Verteilung d. Erinnerungsbänder, anschl. gemütliches Belsamensen im Festzelt. Festkapelle: Blaskapelle Donaustauf.

Montag, 26. Juli 1978

- 19.00 Bunter Abend mit den „Kaiserlich-Böhmischen“ bekannt durch Funk und Fernsehen.

METZGEREI

Brunner

Donaustauf

Fleisch-u. Wurstwaren

Brücke und Gemeindefinanzen

In seiner letzten Sitzung hat sich der Marktgemeinderat fast einmütig dafür ausgesprochen, als Standort der neuen Brücke das Projekt Salvatorkirche zu empfehlen. Daraus könnte der Schluß gezogen werden, daß man in Donaustauf über volle Kassen hat. Ist doch nicht anzunehmen, daß den votierenden Herren und der Dame die Tatsache unbekannt ist, daß den weitaus größten Kassenfüller die Gewerbesteuer ausmacht.

Die Höhe der Gewerbesteuer hängt ganz wesentlich davon ab, wieviel Umland-Bürger in Donaustauf einkaufen, bestellen oder reparieren lassen. So hat schon vor etlichen Jahren Apotheker Bauer gesagt, daß rund die Hälfte des Umsatzes auf das Umland entfällt. Ähnliches kann man von fast allen Handel- und Gewerbetreibenden hören. Dabei muß berücksichtigt werden, daß nur der geringste Teil der Umlandeinkäufer gezielt nach Donaustauf fährt. Der weitaus größte Teil kauft auf der Vorbeifahrt ein. Wenn diese Fahrer in Höhe der Salvatorkirche ein- und ausgeleitet werden, bleibt der Ortskern hinter ihnen. Das bestätigt jeder Autofahrer. Der kürzeste Weg ist für diese doch immer der bequemste. Da helfen auch Rampen nicht mehr.

Der Ausfall in den Kassen der Handel- und Gewerbetreibenden ist gleichbedeutend mit Ausfall in der Gemeindekasse. Das kann ganz schwer ins Auge gehen!

Ganz anders sieht es aus mit einem Brückenstandort an der alten Stelle oder westlich davon. Wer da fährt hat den Ortskern vor sich und die Gewißheit, daß er nunmehr näher an seiner Einkaufsquelle ist als er es bisher sein darf, egal ob er zur Baywa oder in die Maxstraße will. Halte- und Parkverbote scheiden dann weitgehend aus.

Schade, daß die Gemeindeväter bei ihrer Abstimmung so wenig an den immer schwieriger werdenden Existenzkampf der Geschäftsleute gedacht und dadurch auch ihre eigene Kasse vergessen haben. Es soll schon öfters vorgekommen sein, daß man erst nach der Schlachtung gemerkt hat, daß es sich um die beste Milchkuh gehandelt hat.

J.E.

BÜRGERVERSAMMLUNG

am Mittwoch den 24.3.1976 20 Uhr im Gasthof zur Post mit dem Hauptthema: Brückenstandort.

PK7 - NEU!

Unsere seit Jahren bewährte PK7-Rezeptur wurde weiter verbessert.

Man kann ohne Übertreibung sagen:

PK 7 war noch nie so gut wie jetzt!

**FÜR DIE GARTENENTRÜMPELUNG EMPFIEHLT SICH
FUHRUNTERNEHMEN MAX GRASS DONAUSTAUF**

Es war 1890

(Aus Heft 6 von Jos.Fendl)

Jos.Alex.Donner schrieb 1890 einen Bericht über Donaustauf wie folgt: "Die Einfahrt nach Donaustauf ist sehr hübsch und ergibt mit dem imposanten Bau der Walhalla oben auf dem Berg ein reizvolles Bild.... Wir legten das Boot im Tiefen vor Anker, mein Mann stieg aus und holte uns mit einer halbverfallenen Zille ab, die einem unheimlich aussehenden Fischer gehörte....

Wir wanderten auf einer hübschen Landstraße zum Gasthaus "Zur Walhalla". Hier lebten wir essen, dem alten Kapitän Lelwohl sagen und dann die Fahrt fortsetzen. Aber während wir noch gemütlich beisamensaßen, überzog sich der Himmel und ein paar schwere Tropfen fielen. Angeblich stand uns ein nasser Nachmittag bevor, so daß wir beschlossen, ein oder zwei Tage hier zu bleiben und das Boot streichen zu lassen. Mein Mann fand einen Bauern, mit einem kleinen Fuhrwerk, ging mit ihm zum Strom hinunter und holte mit Hilfe unseres Freundes, des unheimlich aussehenden Fischers, alle beweglichen Dinge aus dem Boot und brachte sie ins Gasthaus. Wir ließen das Boot in der Obhut des Fischers und seiner beiden ebenso wild aussehenden Brüder zurück und schürften ihnen ein, gegen Abend wieder am Ufer zu sein, um das Boot zusammen mit meinem Mann in einen kleinen Garten am Wasser zu ziehen, wo es am nächsten Tag gestrichen werden sollte.

.... Statt des Nachmittagsbeisamenseins bekamen wir gute Milch und saßen im kleinen Garten hinter dem Haus zwischen den Hühnern, die alle sehr zutraulich waren, unbekümmert umher spazierten und sogar den rohen Tissser erkletterten, an dem wir saßen. Dieses Gasthaus war ausgezeichnet, und wir wären glücklich gewesen, wenn wir überall auf unserer Fahrt so bekümmerte Raststätten gefunden hätten. Die Bayern sind ein sehr nettes Volk, ehrlich, höflich und gefällig; und überall waren die Gasthäuser in Ordnung. Nach der Jause gingen wir in den Ort, um einen Anstreicher zu suchen. In ganz Donaustauf war ein solcher Mann nicht aufzutreiben! Wir fanden nur einen Zimmermann, der erklärte, streichen zu können, und auch versprach, schon am nächsten Tag damit zu beginnen....

Er begleitete uns zum Strom hinunter, besah sich die Praealtus und meinte schließlich, er würde sie für fünf Mark außen streichen. Wir nahmen diesen Preis gerne an, es war wirklich sehr billig. Unser Zimmermann versprach hoch und heilig, am nächsten Tag um sechs Uhr mit seiner Arbeit zu beginnen....

Um 5 Uhr früh waren wir wach. Es wäre unmöglich gewesen, länger zu schlafen, diese Landleute waren schon um vier munter, und es fiel ihnen nicht ein, ihre Stimmen zu dämpfen, sie unterhielten sich laut und auf sehr ergötzliche Weise. Wir gingen gleich zum Boot hinunter und blieben bis sieben Uhr am Ufer. Aber da sich kein Anstreicher blicken ließ, wanderten wir wieder zurück, um zu frühstücken.

... Es war uns unerklärlich, wie diese Donaustäuffer existieren können, denn Fische sind hier nicht sehr zahlreich. Und dennoch besaßen die drei ein kleines Häuschen und brachten es fertig, ihr Dasein zu fristen. Ich sage nichts über die Schönheit ihrer Kleidung; sie bestand mehr aus Fetzen und es muß manchmal nicht ganz leicht gewesen sein unter so vielen Löchern das Richtige für die Arme zu finden.

Aber dessen ungeachtet waren sie gutmütige, glückliche Burschen. Gegen neun Uhr abends tauchten sie nochmals auf, um zu fragen, ob sie das Boot nicht schon jetzt ins Wasser lassen könnten, da es dort sicherer wäre als am Ufer, außerdem sei der Anstreicher schon trocken. Nachdem das geschafft war, richteten wir alles für die Abfahrt am nächsten Morgen her. "

Anmerkung: Bei den "drei unheimlich aussehenden Fischern" dürfte es sich um die Brüder Metzenecker gehandelt haben.

A.U.

Menschlichkeit

Man kann es mitunter nicht glauben, nicht fassen, wie sehr sich die Menschen bekämpfen und hassen !

Entführen, erpressen und feige ermorden ist heute politische Mode geworden.

Für Unbeteiligte Bomben legen und blutiger Terror auf allen Wegen bestimmt immer mehr diese traurige Welt.

So ist's um die Humanität bestellt !

Doch g'rade die Humanitätsduselei betreut all die Mörder und läßt sie noch frei, mitunter kein Mensch ihre Opfer beschützt.

..... Ob solche Verrücktheit der Menschlichkeit nützt ?

Stärken Sie Spannkraft und Lebensfreude auf modern-natürliche Art durch PK 7!

Das biologische Aufbau- und Kräftigungstonikum PK 7 verhindert vorzeitige Alterserscheinungen und wirkt auf den gesamten Organismus. PK 7 enthält neben lebensnotwendigen Vitamin- u. Energiestoffen ausgewählte Heilpflanzen, die nach dem biologischen Strahl-Verfahren auf natürliche Weise aufgeschlossen wurden.

Profitieren auch Sie von dieser natürlichen Methode; Körper und Geist fit zu erhalten!



In diesem Winter sind die Eisstockschützen und Schlittschuhläufer wieder voll auf ihre Kosten gekommen. Die herrliche Eisfläche war täglich bis Sonnenuntergang belegt. Burgpfeifer

Glockenläuten St. Salvator

Am Ostermontag - 19. April - überträgt der Bay. Rundfunk im 1. Programm das Zwölfuhrläuten aus unserer Kirche St. Salvator. Dazu bringt die Rundfunkzeitung "GONG" einen kurzen Bericht.

A.U.



Ha Zenzi, grod lusti werds bei uns en Stauf, wenns um de neie Bruck geht.

Do hot dena unsa Burgamoasta und se Knappn im Gemeinderat justament beschlossen, daß de neie Bruck beim Fürstengarten üba de Doana kummt.

Ja Vroni, so hops i a ghört.

Gel Zenzi und nacha hot ma a no a weng de begrenzte Volksmeinung hörn wolln und dabei hots a böss Erwachn gebn.

Wie ma nämle de Staufa Geschäftsleit gfragt hot, was se de bei dera Sach denka, is ma plötzle aus alle Wolkn gfalln.

De Geschäftsleit ham nämle überwiegend für a Bruck im Westn von Stauf gstimmt.

Moast Vroni, daß de a weng mera Sinn für a Realität ham ?

Ja und schena is ja no des, daß von da Straßbaubehörde scho seit einiger Zeit zwoa Pläne, von an Brucknübergang im Westn bei da Gemeinde liegn.

Ja was Zenzi, des is mei erts Wort !

Ein bißchen mehr Friede
und weniger Streit,
ein bißchen mehr Güte
und weniger Neid,
ein bißchen mehr Wahrheit
immerdar und viel
mehr Hilfe bei Gefahr !
Ein bißchen mehr "Wir"
und weniger "Ich"
ein bißchen mehr Kraft,
nicht so zimperlich!
Und viel mehr Blumen
während des Lebens,
denn -- auf den Gräbern
sind sie vergebens.

REINHOLD PAAR
Garten- und Landschaftsbau
Beratung · Ausführung
Pflege

8405 DONAUSTAUF
Aldorferstraße 6
Telefon (0 94 03) 15 96

Ich empfehle mich allen Lesern des
"Burgpfeifer" für die Gartensaison 1976